

Das Kulturleben in der Türkei



Das **Kulturleben** der heutigen Türkei ist einerseits durch das reiche **Erbe der Osmanischen Epoche** und ihrer multikulturellen Prägungen bestimmt und mehr noch durch die **westliche Orientierung ab Mitte des 19.Jh.**, die ihrer Wandlung sehr stark beeinflusst. Die Republik Türkei (ab 1923) hat die **Künste als Bildungsträger** verstanden, instrumentalisiert sie gerne aus politischem Interesse und nützt diese auch für **propagantistische Unternehmungen**. Die Herkunfts-Definition, **weg vom islamischen Kulturkreis**, zu einer konstruierter zentralasiatischen Naturkosmologie, die mit der industriell aufwachenden Türkei rein gar nichts gemein hat, hinterläßt außer der Adaption einiger **Sprachelemente aus den Turksprachen** keine Wirkung auf die Kulturlandschaft der Türkei. Jedoch ist in der **Förderung der Volksmusik** und der **gesellschaftsorientierten Literatur**, sowie der Anbindung der Allgemeinen Schulen an **Kunstakademien** ein positive Wirkung gegeben worden. Obgleich die Vielfalt der Konzeptionen der Schaffenden sich oftmals nicht vereinheitlichen lassen, versuchen wir trotzdem im Folgenden beschränkt die Entwicklung vierer einzelner Kunstsparten in der Türkei in groben Zügen zu skizzieren.

Literatur:

Sie ist neben der Musik die Königsdisziplin der Türkei und die Liebe am **Spiel mit der Sprache** ist in diesem Land stark gegeben. Durch die Legenden und **Epen** die bereits im 9.Jh. in Kleinasien auftauchen, sind es die **Dichtungen**, welche den Transfer aus der Vergangenheit mittels Poesie hergestellt haben. Die Unterteilung in **Volksliteratur** und **Osmanischer Hofliteratur** ist in vielen Fällen nicht korrekt, da entgegen der propagierten Meinung, die **arabisch, persische Begrifflichkeit** in der gesamten Bevölkerung über Jahrhunderte rezipiert worden ist und als **Osmanisch** ohne Goldschnörkel gesprochen wurde. Sehr wohl zeigt die **Dîvân-Literatur** eine Kunstsprache, die jedoch nicht die Allgemeinheit mittels Verkehrssprache zum Ziele hatte, sondern Stilsititk und Empfindsamkeit ins Zentrum setzte. Die kommunistisch gefärbte Gesinnung Kunst lediglich der Allgemeinheit zu widmen, ist gerade in dieser Poesie unangebracht. Über drei Jahrzehnte währte der Abschied von der Dîvân-Dichtung mit ihrem **metrischen** Element, dem *aruz*, und mit der **silbenzählenden** Struktur der Volkslieder und Gedichtformen begann eine Aktualisierung der Inhalte, hervorgerufen durch die Revolutionsjahre, dem Unabhängigkeitskrieg und dem Aufbau der Bildungsinstitute, den *halkevleri*. Die letzten Erben der osmanischen Dichtung waren **Yahya Kemal Beyatlı** (m.1958) und **Ahmet Haşım** (m.1938), die die **Bildsymbole** der Dîvân-Literatur um viele Farbnuancen erweiterten. Sie selbst standen bereits mit einem Fuss in der Modernen.



Yahya Kemal Beyatlı

Die Dichterschulen wie **Servet-i Fünun** förderten die Expressivität in zumeist silbenzählender Form. Diese Stilform wurde von Dichtern wie **Orhan Seyfi Orhun** (m.1972) und **Ziya Osman Saba** (m.1957) weiter ausgebaut.



Orhan Seyfi Orhun

Ein prosaische Weg eigener Art war als Realismus in Form der Dorf-Literatur (**köy-edibiyyatı**) in den 20er bis 70er Jahren gegeben. **Ömer Seyfettin** (m.1920), **Mahmut Makal** (geb.1930) und **Yakub Kadri Karaosmanoğlu** (m.1974) sind die Gallionsfiguren dieser Bewegung, die die gesamte türkische Literatur beeinflusst hatten. Das literarische Individuum wurde im sozialen Netz geknebelt vorgefunden, aber mit starker Innenperspektive. Der Akteur spricht in einfachen Sätzen, und fühlt doch vielschichtig.



Nazim Hikmet

Hier entwickelte sich die feine Psychologie der Beobachtung zu neuen Höhen und die Autoren des sozialen Engagements wie **Yaşar Kemal** (geb.1922), **Nazim Hikmet**(m.1963), **Orhan Kemal** (m.1970) und **Aziz Nesin** wurden durch diese Bewegung geprägt. Yaşar Kemal gelang der Durchbruch 1950 mit **Ince Mehmet**, zu deutsch dann **Mehmet mein Falke**, welcher auch international zum Erfolg wurde. Aziz Nesin, der wie Kemal als Journalist begann, hatte mittels seiner **Satiren**, die Abgründigkeiten der Gesellschaft offen gelegt. Er hat auch im Ausland die Menschen berührt, und das Bild der Türkei ebenso liebenswert bereichert, da Aziz Nesin von einer tiefen Menschenliebe aus geschrieben hatte. Orhan Kemal zeigte wie kein anderer was die **Welt der Arbeiter** für einen Lohn erhält und doch war es der kommunistisch überzeugte Nazim Hikmet, der vor allem durch seine **tiefen Gefühle**, wie in den Briefen an seine Frau aus der 11 Jahre währenden Haft, aufrüttelnd das Unrecht anprangert, vergaß hierbei aber nie die Zartheit des Liebens.

Die **Avantgarde** aus der auch ein Nobelpreisträger hervorging, **Orhan Pamuk**, spricht in Zeitbrechungen von der Osmanischen Epoche wie auch von den **Diversitäten** des heutigen Kulturlebens.

Das Leben in der Fremde, die **Diaspora**, haben zahlreiche Autoren mit Migrationshintergrund aufbereitet, und sind das Sprachrohr für eine stumme Masse, die nicht gelernt hat, ihre Meinung kundzugeben. **Aras Ören** (geb.1939) hat mit Titeln wie **Deutschland, ein türkisches Märchen** oder mit seinem Krimi **Bitte, nix Polizei** bereits viel gesagt. Orhan Pamuk, der erste türkische Nobelpreisträger, zählt zu den **magischen Realisten**, die sich von Chefideologen gemästetem Bewußtseinsstufe befreit haben, und dies auch in der Weise, wie Bruno Kreisky auf dumme Fragen zu empfehlen gab: Lesen sie Geschichte.



Musik:

Die Türkei zählt zu den **reichsten Musiktraditionen** im eurasiatischem Raum. Sie verdankt diesen Rang vor allem ihrer Lage zwischen West und Ost. Der **griechische Melos**, wie der ständige Zustrom aus **Zentralasien** mit den **Hunderten an Instrumentarien** und Spielweisen, sowie die **persische Hofmusik** und die Ergebnisse der arabischen Musikgelehrten des 9.Jahrhunderts ließen im Seldschukischen Reich und sodann in voller Blüte im Osmanischen Reich einen Stil entstehen, der als **Mağâm-Musik** an die 450 Tonarten hervorbrachte. Dieser Mağâm-Stil hatte den Neuntelton aus den pythagoreischen Studien integriert und gibt die feinsten Regungen und Bewegungen seelischen Empfindens in Klangnuancen wieder. Entgegen der europäischen Mehrstimmigkeit entwickelte man hier sehr **komplexe einstimmige Melodiefolgen** in Komposition und Improvisation. Rhythmische Strukturen von Formeinheiten bis zu 120 Schlägen und die intensiven Klangfarben der Mağâm-Instrumente machen sie zu einer der großen klassischen Musiktraditionen der Welt. Diese Form der Musik wurde über Jahrhunderte in den Derwischkonventen und zu Hofe weiterentwickelt und erst mit der Westwendung der jungen Republik und dem Verbot sufische Musik zu praktizieren, wurden die Menschen von dieser Tradition abgerissen. Einzig die **Sanat-Musik**, die eine stilistische Variante zum einfachen Liebeslied hin die Mağâmmusik weiter trug, war in den Radiostation ab 1938 erlaubt gespielt zu werden. **Mesut Cemil Bey**, der Sohn des größten Mağâm-Komponisten **Tanburî Cemil Bey** in der Endepoche des Osmanischen Reiches, gründete einen staatlichen Chor und bewahrte so eine Zeit die Tradition vor stärkerer Deformierung.



Tanburî Cemil Bey

Man lernte ab den 50er Jahren wieder intensiver an den Musikschulen und Konservatorien die Klassiker der Mağâm-Musik kennen. Doch erst durch die Integrierung der Konservatorien in das **Kulturamt** gab es 1976 Aufwind. Die großen Komponisten der klassischen türkischen Musik im 20.Jh. wie **Selahettin Pınar**, **Sadettin Kaynak**, **Saadettin Arel** und **Cinuçen Tanrıkorur** bereicherten mit hunderten Meisterwerken die Szene. Gesangskünstler vom Schlag **Münir Nurettin Selçuk**, **Aledddin Yavaşca**, **Bekir Sıtkı Sezgin** und **Meral Uğurlu** und die Großmeister der Instrumentalimprovisation wie **Niyazi Sahin**, **Necdat Yaşar**, **Ihsan Özgen** und **Cinuçen Tanrıkorur** verlebendigten diese Kompositionen und bildeten selbst hochqualifizierte Musiker heran.



Münir Nureddin Selçuk

Anders verlief die Pflege der **türkischen Volksmusik**. Das staatliche **Konservatorium Ankara** unternahm zwischen den Jahren 1936 und 1952 eine Volksmusikethnologische **Dokumentationsarbeit**, die an die 10.000 Lieder, großteils anonym, aufgezeichnet hatte und in Notation brachte. **Bela Bartok** stand bei der Anfangsarbeit dieses Riesenunterfangens hilf-

reich zur Seite. Es konnte belegt werden, dass sich manche Volksweisen über 800 Jahre mündlich erhalten haben. Dieses Interesse des Staates an der Volksmusik war vor allem dadurch gegeben, dass die Untermauerung der **Identität als Türken** mittels der **Volksmusik** reibungslos ablief. Kurdische oder auch griechische Volksweisen fanden keinen Eingang in die Radiostationen. Erst durch den Druck der EU im Zuge der Beitrittsverhandlungen ließ ein **Minderheitenrecht** in Form von Regionalradiosendungen mit **kurdischen Sprache** zu.



Aşık Veysel

Die große Seele **Aşık Veysel**, der blinde Barde an der Saz, wurde mit seinen einfachen Weisen und Worten ein Bote von tiefer Frömmigkeit und Bescheidenheit. Die Wiederbelebung islamischer Werte brachte auch ein Wiederbesinnen auf die Erben **Yunus Emres**, den der alttürkische Derwischdichter sprach von Toleranz, Menschenliebe und spiritueller Hingabe. Viele seiner Gedichte wurde in Form von *Ilâhîs*, Gotteshymnen, vertont und fast jedes Kind kennt ein oder zwei *Ilâhîs* mit Texten von Yunus. Das auch sein Einfluss in die junge polyphone Orchestermusikwelt der Türken Eingang fand, ist nicht verwunderlich. Das **Oratorium** von

Adnan Saygun trägt seinen Namen. Atatürk förderte vor allem die klassische Musik Europas, und lud sogar den Schah von Persien zur Premiere von Verdis Oper **La Traviata** nach Istanbul ein. Zahlreiche Auslandstipendien werden für klassische europäische Musik vom Staat an junge Begabte jährlich ausgehändigt.

Stimme für die einfache Landbevölkerung, die sich in den Städten ansiedelten, war der anfänglich verbotene **Arabeske-Stil**, der seine Wurzeln in den osmanischen Ensembles aus Kairo hat, durchmischt mit europäischen Salonorchestern und arabischen Stilelementen. **Ibrahim Tatlıses** ist ein Arabeske-Spieler, der die Saz in die Unterhaltungsmusik der Filmwelt brachte. Der eigentliche **Hauptteil der türkischen Musik-Konsumation** ist jedoch die Pop-Branche. Die Einnahmen der musikelektronischen Medienwelt gehen in die Milliardenhöhe. Die Produktion türkischer **Popmusik** schuf beinahe ein **Monopol**, woran auch ersichtlich ist, dass Universal Music in der Türkei Konkurs ging. **Tarkan, Sezen Aksu, Sertap Erener** gehören zu den Topsellers.



Ibrahim Tatlıses



Sezen Aksu

Malerei:

Nachdem Atatürk den Dolmabahçe-Palast in ein **Museum für Malerei und Bildhauerei** umwidmete, gab er auch in den **halkevleri**, den Volksbildungshäusern Kurse für Malerei, Musik und Theater frei. Während die Anfänge der Moderne im Klischee-Impressionismus erstickte, gab durch die realistische Zuwendung der Literatur die Bildende ebenso ihren Beitrag. Nur war der Pathos eindeutig politisch gefärbt.

Erst mit der **expressiven Zuwendung** kamen authentische Bewegungen zustande. **Hale Asaf** wie auch **Cevat Dereli**, die die **Individualisten-müstakiller**, genannt wurden, gingen mit diesen Konzepten in die Randprovinzen der Türkei und begannen dort Ausstellungen zu eröffnen und Einrichtungen zu gründen.

Die **Gruppe D** rund um **Sabri Berkel** und **Zeki Faik Izer** wandten sich dem **Kubismus** und **reinen Abstraktionen** zu. Der Professor Levy aus Frankreich, der nach der Universitätsreform in den **güzel sanatlar akademisi** den Ton angab, unterstützte die Gruppe D. Die Schüler Levy wie Turgut Atalay suchten die soziale Realität in der Malerei aufs Neue.



Sabri Berkel



Und schließlich kam die **Onlar Grubu** mit der Reintegration alter **Stilelemente der Ornamentik** und Kalligraphie in die bildende Szene. Diese Rückbesinnung in Form von Stilelementen hält ungebrochen an. **Mehmet Pesen** wie auch **Turan Erol** sind zwei Gegenpole der Herangehensweise an diese Thematik.

Mehmet Pesen

Die orientalische Seele geht jedoch mit den **phantastischen Realisten** auf eine Traumfahrt, nur diversiver und direkter in der Realitätssuche ist diese Malerei gegenüber den Märchenerzählungen. Ihr Großmeister ist wohl **Utku Varlık**. Und seit dem Ende der 70er Jahren sind die Kunstmessen in Istanbul von **experimentellen Arbeiten** ebenso bereichert.



Utku Varlık

Film:

Der Film hat in Istanbul sehr früh Eingang gefunden. Bereits Sultan Abdülhamid II. ließ Vorführungen im *Saray* geben. Die propagandistische Anwendung erledigte der Militärregisseur **Fuat Uzkınay** über ein Jahrzehnt. Der eigentliche Auftakt machte eine Person, die wußte, wie man die Kassen klingen läßt: **Muhsin Ertuğrul**, der 1922 bis in die 50er eine Unmenge an kleine Moralgeschichten theatralisch überzeichnet fürs Volk drehte. Sein Stil ist bis heute als B-Movie im türkischem Kino und Fernsehen nachspürbar. Die Muster sind einfach gestrickt: Einfaches Mädchen oder naiver junger Mann werden durch Erzschorken reingelegt, geraten in Verleumdung und nur durch Fügung kommt das Intrigennest ans Tageslicht. Vater oder Mutter der Gepeinigten sind von der Unschuld ebenso überzeugt wie der Zuseher, falls er nicht in Tiefschlaf versetzt wurde.

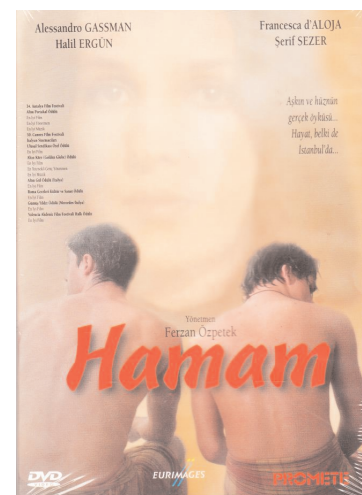
In den 50er Jahren begann durch den dichterischen Realismus, im Stil des **film noir** sich in der türkischen Filmwelt ein Licht aufzutun. **Lüfti Akad** schuf einige Arbeiten in dieser Weise. In den 60er begann die gesellschaftliche Relevanz auch in der Filmwelt Einzug zu halten. Erfolg durch klassische Erzählformen stellte sich unter der Regie von **Nevzat Pesen** und

Erdem Görenç ein. Aber die **staatliche Zensur** lastete bis Ende der 80er auf den Filmschaffenden. **Yılmaz Güneys** *Yol* konnte erst 15 Jahre nach seinem internationalen Erfolg in der Türkei gesehen werden.



Yılmaz Güney, *Yol*

Die 90er haben durch die Öffnung der Akademien für die Filmkunst sehr ernsthafte Regisseure hervorgebracht, die ihr Handwerk in der Psychologie eines Durchschreitens zwischen armen Osten und reichen Westen der Türkei gelernt haben. Zeitkritisch und doch poetisch sind die Arbeiten von **Ferzan Özpetek** und **Nuri Bilge Ceylan**.



Da die Türkei, wie viele Nationen, vor den Fernsehern versickert, mag man hoffen, dass einige wesentliche Botschaften in Zukunft ebenso durch dieses Medium vor die Augen hinter den Augen gelangen.

Denis Mete, 2008